

**Bio-Lebensmittel: Das Geschäft mit dem guten Gewissen**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Ach nein, macht doch nicht Bio kaputt. Ach, jetzt redet uns doch nicht den ökologischen Landbau schlecht. So ungefähr hat jeder reagiert, dem wir erzählt haben, dass wir mal die Biobranche genauer unter die Lupe nehmen wollen. Bio ist heilig, gegen Bio sagt man nichts. Denn schließlich beruhigt Bio das Gewissen. Bio ist alles in einem: Umweltschutz, Tierschutz, Antiglobalisierung. Alles, was gesellschaftlich als gut bewertet wird. Dabei wollten wir Bio nicht kaputt machen. Bio ist gut. Biobauern bemühen sich in aller Regel sehr um artgerechte Tierhaltung oder gesunde Böden. Nur, meine Kollegen Johannes Edelhoff, Sabine Puls und ich haben festgestellt, Bio ist nicht so heilig, wie alle glauben.“

Ein Bio-Hofladen kurz vor Hamburg. Hier gibt es die heile Welt in Einkaufsstüben. Äpfel haben hier noch eine Geschichte. Bio ist teurer, aber es beruhigt das Gewissen. Hier kann man seinen Schinken vorher noch streicheln. Denn bei Bio haben Tiere und Pflanzen noch Zeit zu wachsen, ganz ohne Chemie. Wer Bio kauft, bekommt nicht nur Nahrungsmittel, er tut etwas für sich und die Natur.

O-Ton

Panorama:

„Warum kaufen Sie hier ein?“

O-Ton

Biokäufer:

“ Weil ich der Meinung bin, dass Bioprodukte weniger schadstoffbelastet sind.“

O-Ton

Biokäufer:

„Ich habe es eigentlich ganz gern pur und unverfälscht.“

O-Ton

Bio Einkäuferin:

„Wir wollen uns gesund ernähren, also ich finde, dass man an Obst auch oft merkt, dass es gespritzt ist, und das würde ich meiner Tochter nicht zumuten wollen.“

Bio ist also unbehandelt, rein, pur. Das jedenfalls denken die meisten Kunden. Aber wieso sehen Bioäpfel dann genauso schön glatt aus wie konventionelle? Macht der Wurm etwa einen Bogen um den Bioapfel? Obstbauversuchsanlage am Bodensee: Hier kann man sehen, wie es einem Apfel geht, wenn er wirklich pur und unbehandelt wachsen darf.

O-Ton

Panorama:

“Wie sieht denn jetzt so ein Baum aus, wenn man den nicht spritzt?“

O-Ton

Christian Scheer,

Pflanzenschutzexperte:

“Wenn Sie sich die Früchte anschauen, die sind vollkommen verschorft, also komplett.“

O-Ton

Panorama:

„Also diese ganzen schwarzen Punkte hier.“

O-Ton

Christian Scheer,

Pflanzenschutzexperte:

„Diese ganzen schwarzen Punkte entstehen halt durch den Schorf, wenn man keine Behandlung durchführt.“

O-Ton

Panorama:

„Behandlung heißt Spritzen?“

O-Ton

Christian Scheer,

Pflanzenschutzexperte:

„Spritzen, genau.“

O-Ton

Panorama:

„Also eigentlich wäre das natürlich?“

O-Ton

Christian Scheer,

Pflanzenschutzexperte:

„Das ist natürlich. So würde eine Frucht aussehen, wenn man nichts macht.“

O-Ton

Panorama:

„Und gegen diesen Schorf hilft nur was?“

O-Ton

Christian Scheer,

Pflanzenschutzexperte:

„Im Ökoanbau wird Kupfer verwendet. Kupfer ist ein relativ breit wirkendes Fungizid. Mit einer eben guten Wirkung gegen Schorf. Und das wird da verwendet.“

Wer also einen knackigen hübschen Apfel kauft, muss wissen, der ist gespritzt. Auch bei Bio. Das gilt auch für anderes Bio-Obst: Weintrauben, Pflaumen. Der gesamte Hopfen- und Ökoweinbau funktioniert nur mit Kupferspritzmittel. Und auch sämtliches Gemüse ist selbstverständlich behandelt bei Bio. Kartoffeln, Brokkoli, Salat. Bauer Behr ist einer der größten Gemüseanbauern Deutschlands. Er macht sowohl Bio als auch konventionell.

O-Ton

Rudolf Behr,

Gemüsebauer:

„Bio wird genauso gespritzt gegen Schädlinge. Könnten Sie sonst gar nicht klarkommen, ohne Spritzen geht das auch nicht.“

Ohne Spritzen würde sein Salat zum Beispiel vom falschen Mehltau befallen. Ein Pilz, der ein ganzes Feld vernichten kann. Alle chemischen Fungizide verbietet Bio. Also geht nur Kupfer. Das gilt nach Bio-Verständnis als natürliches Gift.

O-Ton

Rudolf Behr,

Gemüsebauer:

„Kupfer ist ein Naturprodukt, aber wir wissen alle, dass Kupfer nicht gerade etwas ist, was ständig in die Natur gehört. Kupfer ist schon ein problematisches Teil.“

O-Ton Panorama:

“Und Kupfer, wird der im Konventionellen auch eingesetzt?“

O-Ton

Rudolf Behr,

Gemüsebauer:

„Nein, das nehmen wir nicht mehr, ist zwar erlaubt, aber die Wirkung ist dermaßen schlecht. Also das wäre wirklich Umweltverschmutzung.“

Wenn es nach dem Umweltbundesamt ginge, gehörte Kupfer sogar eigentlich verboten.

O-Ton

Tobias Frische,

Umweltbundesamt:

„Kupfer ist ein giftiges Schwermetall. Es geht vor allem in den Boden, und dort schädigt es das Bodenleben, Bodenorganismen und langfristig auch die Bodenfruchtbarkeit. In diesem Punkt widerspricht oder handelt der Ökolandbau gegen seine eigenen Prinzipien. Wo er sich auf die Fahne geschrieben hat, dass er den Boden nachhaltig behandeln möchte, schützen möchte und für seine langfristige Fruchtbarkeit sorgen möchte.“

Aber wie viel Kupfer wird denn im Biobereich gespritzt? Am Julius Kühn-Institut versucht man seit Jahren die Verbreitung von Pflanzenschutzmitteln zu erforschen. Aber ausgerechnet die Ökoverbände boykottieren die Studie.

O-Ton

Panorama:

“Also das heißt, wir haben jetzt dokumentiert, wie viel Pflanzenschutzmittel in der konventionellen Landwirtschaft aufgebracht werden, aber wir wissen überhaupt nicht, wie viele in der ökologischen aufgebracht werden.“

O-Ton

Dr. Dietmar Roßberg,

Bundesinstitut für Kulturpflanzen:

„Das ist richtig.“

O-Ton

Panorama:

“Warum glauben Sie denn, machen sie nicht mit?“

O-Ton

Dr. Dietmar Roßberg,

Bundesinstitut für Kulturpflanzen:

„Die Ökobauern meinen, sie tun auf dem anderen Gebiet noch wesentlich mehr als die konventionellen Wirtschaften. Und insofern würde das, was sie mehr tun, dann

unterschlagen werden, und sie würden dann vielleicht in so'n falsches Licht kommen, weiß ich nicht.“

O-Ton

Panorama:

“Was glauben Sie denn, was steht dahinter?“

O-Ton

Dr. Dietmar Roßberg,

Bundesinstitut für Kulturpflanzen:

„Vielleicht soll überhaupt nicht rauskommen, dass gespritzt wird. Ich hoffe immer noch, dass wir im Laufe der Zeit die Ökobetriebe auch noch überzeugen können, dass Transparenz durchaus nichts ist, was sie fürchten müssen.“

Aber Spritzmittel – das verkauft sich halt nicht gut. Denn es ist genau die Angst vor Pestiziden auf konventionellem Obst und Gemüse, die die Menschen reihenweise in die Biomärkte getrieben hat.

O-Ton

Panorama (Umfrage in einem Bio-Laden):

“Haben Sie Angst vor Pestiziden?“

O-Ton

Kunde 1:

“Auf jeden Fall, ja.“

O-Ton

Kunde 2:

„Man weiß nicht, was die Wirkungen sind.“

O-Ton

Kundin 1:

“Ich habe keine Lust, außer Getreide auch noch Pestizide zu mir zu nehmen, wo vorher noch ein Totenkopf auf der Dose war.“

Die Bilder von früher stecken noch in den Köpfen, als Bauern noch spritzten nach dem Motto: viel hilft viel. Aber sind gespritzte Lebensmittel denn heute wirklich noch ein Problem für die Gesundheit? Das Bundesinstitut für Risikobewertung testet Giftstoffe und forscht seit Jahrzehnten, wie sich das Risiko durch Pflanzenschutzmittel verändert hat.

O-Ton

Panorama:

“Ist denn diese Angst vor Pestiziden in Deutschland begründet?“

O-Ton

Dr. Ursula Banasiak,

Bundesinstitut für Risikobewertung:

„Ich würde sagen, unsere Lebensmittel sind sicher. Es ist eine gewisse Pestizid-Hysterie. Die Verbraucher haben Angst davor, vor diesen Rückständen. Aber ich denke, die Risiken, die sich daraus ergeben, haben wir im Griff.“

O-Ton

Panorama:

“Warum haben denn die Deutschen so Angst vor Pestiziden?“

O-Ton

Dr. Ursula Banasiak,  
Bundesinstitut für Risikobewertung:

„Tja, ich weiß nicht, warum diese Hysterie so geschürt wurde. Vielleicht auch teilweise durch die Medien. Die Deutschen denken, es ist das größte Problem, aber es ist in Wirklichkeit nicht das Problem.“

Die meisten Biokunden haben nicht nur Angst vor Pestiziden, sie möchten auch keine Massentierhaltung. Der Kunde will glückliche Tiere essen, die fröhlich draußen herumlaufen. So wie bei Niels Odefey. Er hält nie mehr als 500 Hühner. Für Supermärkte reicht diese Menge natürlich nicht. Deshalb gibt es auch nicht mehr viele Bios wie Odefey.

O-Ton

Niels Odefey,  
Biobauer:

„Alles, was über 500 in der Gruppengröße ist, ist nach meiner Sicht nicht artgerecht.“

O-Ton

Panorama:

“Und wie viel erlaubt Bio?“

O-Ton

Niels Odefey,  
Biobauer:

„Tausende.“

O-Ton

Panorama:

“Tausende?“

O-Ton

Niels Odefey,  
Biobauer:

„Tausende. 5.000er-, 6.000er-, 10.000er-Ställe sind im Biobereich leider heute gang und gäbe.“

O-Ton

Panorama:

“Aber dann heißt es ja eigentlich, dass Bio auch nicht immer tierschutz- oder artgerecht ist?“

O-Ton

Niels Odefey,  
Biobauer:

„Davon bin ich überzeugt. Aber viele meinen, sie könnten ihr Geld damit verdienen, wenn sie 5000 Hühner in einen Stall packen.“

Bio-Supermarkthühner kommen oft aus großen Ställen wie diesem. Auch hier haben die Tiere genügend Auslauf, im Gegensatz zur konventionellen Mast. Aber, es sind eben viele.

O-Ton

Heinrich Tiemann,  
Geflügelmäster:

„Das sind in diesen drei Räumlichkeiten hier jetzt 3600 Hähnchen, das ist eine vernünftige Einheit.“

O-Ton

Panorama:

„Vernünftig inwiefern meinen Sie?“

O-Ton

Heinrich Tiemann,

Geflügelmäster:

„Ja, zur Auslastung vom LKW. Auf den LKW gehen 4800 drauf. 3,6 ist eine Untergrenze, das muss man auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sehen. Wir können nicht mit 500 Hähnchen durch die Gegend fahren. Dann gleichen irgendwann die Frachtkosten den Wert der Ware nicht aus und dann hört alles ökologische auch auf, sinnvoll zu sein.“

Hühnerhaltung, die an die Auslastung eines LKW angepasst ist.

Hier geht es nicht mehr ums Ideal, sondern ums Geschäft. Die meisten Menschen kaufen Bio ganz egoistisch für ihre Gesundheit. Aber ist Bio denn gesünder? Rein von den Nährstoffen? Dafür gab es bislang keinen richtigen Beweis. Aber nun soll das Ergebnis der größten Biostudie überhaupt vorgestellt werden. 5 Jahre haben Wissenschaftler europaweit geforscht. Eine Stunde lang prasseln alle Argumente für Bio auf die Journalisten nieder.

O-Ton

Medley:

„Ökoprodukte haben eine hervorragende Qualität.“

„Keine Pestizide... kein Kunstdünger.“

„Speziell Omega-3-Fettsäuren.“

„Denn die Zellmembran sind da etwas fester, der Apfel ist knackiger.“

„Auch bei den Vitaminen, den Carotinoiden und anderen Anti-Oxidantien.“

„...dann ist unser Fazit ganz klar, der Ökolandbau ist um Klassen besser als der konventionelle Landbau.“

Das klingt ja toll. Wer aber die 150-seitige Studie auf Englisch durchliest, stellt fest, die Rede ist nur von sekundären Pflanzenstoffen. Der Koordinator der Studie nennt das gerne wertvolle Qualität. Aber braucht man das für seine Gesundheit?

O-Ton

Panorama:

„Kann ich jetzt sagen, Bio ist gesünder?“

O-Ton

Urs Niggli,

Forschungsinstitut für biologischen Landbau:

„Ich denke, Bio ist wertvoller. Also wir konnten eine bessere Qualität feststellen, aber wir konnten nicht eine Gesundheitswirkung feststellen.“

O-Ton

Panorama:

„Ach so, man kann nur sagen, es ist mehr drin, aber nicht, ob das gesund ist?“

O-Ton

Urs Niggli,

Forschungsinstitut für biologischen Landbau:

„Exakt.“

O-Ton

Panorama:

„Wenn ich mir jetzt nur konventionell leisten kann, laufe ich dann Gefahr, dass ich viel ungesünder bin als der, der Bio kauft?“

O-Ton

Urs Niggli,

Forschungsinstitut für biologischen Landbau:

„Nein, ich denke, Menschen, die sich gesund konventionell ernähren, die sind genauso gesund wie Menschen, die sich vernünftig ökologisch ernähren.“

In Bio steckt zu viel Erwartung. Wer Bio kauft, will Natürlichkeit. Der Apfel soll makellos aussehen – aber bitte ohne Pestizide. Und das Biohähnchen soll vom kleinen netten Bauern stammen – aber stets im Supermarkt verfügbar sein. Diesen Spagat kann nicht mal Bio schaffen.

Bericht: Anja Reschke, Sabine Puls, Johannes Edelhoff

Schnitt: Steven Wilhelm

Abmoderation

Anja Reschke:

„Mehr zu diesem Thema, wie zum Beispiel auch die 30 Minuten-Version dieses Beitrags finden Sie im Internet unter [www.panorama.de](http://www.panorama.de)“